

Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer SehSchädigung an Regelschulen

Didaktikpool

Skyline

**Unterrichtsstunde (3 Doppelstunden) aus dem Unterrichtsfach Kunst, Klasse 10, mit einem
hochgradig sehbehinderten Schüler in der Klasse**

Anne Dopheide, 2013



Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften
Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung
Projekt ISaR
44221 Dortmund

Tel.: 0231 / 755 5874
Fax: 0231 / 755 6219

E-mail: isar@tu-dortmund.de
Internet: <http://www.isar-projekt.de>

Unterrichtsfach: Kunst, Klasse 10, mit einem hochgradig sehbehinderten Schüler

Kompetenzerwartungen aus dem Kernlehrplan Kunst für die Klassen 9/10 im Bereich Produktion:

„Die Schülerinnen und Schüler können...

- Beispiele naturalistischer und abstrakter Zeichnungen und Malereien realisieren und bewerten,
- plastische Objekte mit Hilfe von additiven und subtraktiven Verfahren (Modellieren, Montieren, Skulptieren) material- und technikgerecht realisieren,
- heterogene Materialien im Hinblick auf eine Gestaltungsabsicht (Verfremdung) kombinieren und variieren, (...)
- räumliche Objekte mit adäquaten Werkzeugen und Materialien erstellen.“
(Kernlehrplan Kunst Hauptschule, S.33)

Voraussetzungen des Schülers:

Der sehbehinderte Schüler verfügt über eine Sehschärfe von 0,05. Er hat keine Schwierigkeiten beim Farbensehen. Als Hilfsmittel verfügt er über eine Brille, ein Bildschirmlesegerät. Vergrößerungssoftware beim Arbeiten am Computer, eine Lupe und bei Bedarf über eine Einzelplatzleuchte für den Arbeitsplatz. Visuelle Informationen kann dieser Schüler auch in geringer Entfernung nur bei starken Kontrasten und klaren Konturen gut auswerten. Der Schüler kann selbstständig seinen Hilfsmitelesinsatz beurteilen und regeln. So sorgt er für einen guten Arbeitsplatz, für eine gute Beleuchtung und für das Zuziehen der Vorhänge beim Einsatz des Bildschirmlesegerätes. Bei Bedarf fragt er nach, wenn Arbeitsmittel stärker konturiert werden müssen.

Bei der Planung und Durchführung dieser Unterrichtsstunde wurden die Folgen seiner Sehbehinderung berücksichtigt. Bei einer anderen Diagnose wären unter Umständen die Bedingungen im Unterricht anders.

Thema: „Skyline“

Ausgangspunkt war eine Unterrichtsreihe zum Thema „**Expressionismus**“, fächerübergreifend mit den Unterrichtsfächern Kunst, Geschichte und Deutsch. Die Schüler hatten im Rahmen einer Gruppenarbeit zunächst Biografien verschiedener expressionistischer Maler vorbereitet und ihren Mitschülern vorgestellt.

Zu Beginn der Unterrichtsreihe wurde das Bild „Der Schrei“ von Munch ausgewählt, beschrieben und interpretiert. Die Schüler haben zunächst versucht, das Besondere des Bildes zu ergründen. Das Bild wurde am **Bildschirmlesegerät** des sehbehinderten Schülers angeschaut.

Sie **experimentierten** dann selbst mit der **Pinselführung**, mit der **Farbigkeit** (eher grelle Farben) und mit der **Flächengestaltung**. Untereinander thematisierten sie die Wirkung der „Himmelfarben“ und die Assoziationen, die sie bei der Betrachtung der sehr schrillen Farben hatten. Schließlich malte jeder Schüler auf stabilem A3-Format hochkant lediglich einen Himmel, der das ganze Blatt einnehmen sollte. Anschließend wurden die Bilder in das Trockenregal gelegt.



Gemeinsam wurde geplant, eine Stadt als **dreidimensionale Gestaltung** vor dem besonderen „Himmel“ zu gestalten.

Einstieg:

Die im Vorhinein von den Schülern recherchierten und mitgebrachten **Silhouetten** ihrer jeweiligen Lieblingsstadt (das Angebot reichte von kleineren Städten aus dem Münsterland bis hin zu Weltstädten mit ganz bekannten Skylines) wurden zunächst am Kopiergerät **vergrößert**, im Plenum **vorgezeigt** und **besprochen**. Die **Wahrnehmung von Skylines** wurde thematisiert. Die Schüler versuchten sich gegenseitig zu erklären, wie sie und ob sie in der Ferne eine Skyline wahrnehmen. Skylines auf Fotos, Postkarten und anderen Abbildungen (Werbungen in Urlaubsprospekten, Internetauftritte einzelner Städte) werden herumgezeigt. Die Schüler tauschen sich über **verschiedene Wahrnehmungen** aus. An dieser Stelle ist es möglich, **Simulationsbrillen** anzubieten, um damit in der Ferne etwas zu erkennen versuchen.

Jeder Schüler richtet sich seinen **Arbeitsplatz** selbst ein. Vor Arbeitsbeginn werden die Möglichkeiten für gutes Arbeits- und Sozialverhalten in Erinnerung gebracht. Der sehbehinderte Schüler sucht sich seinen Arbeitsplatz selbstständig so aus, dass er Platz für seine **Tischleuchte** hat und nicht vom **Tageslicht geblendet** wird. Bei Bedarf zieht er die **Vorhänge** zu.

Vor Arbeitsbeginn werden die Bewertungskriterien besprochen.

Material:

- Starker Zeichenkarton in DIN A3
- Wasserfarben

- Deckweiß
- Pinsel (alle Stärken)
- Wasserbecher
- harte und weiche Bleistifte nach Wahl
- schwarze Filzstifte oder Eddings nach Wahl
- Klebestifte (gefärbt und ungefärbt, nach Wahl)
- Scheren
- Wäscheklammern
- Kopien der Skylines (vergrößert, bei Bedarf stark konturiert)
- die selbst gestalteten „Himmel“ aus der vorangegangenen Doppelstunde

Hinführung:

Die Schüler erhalten einen A3 Zeichenkarton, den sie im Querformat vor sich hinlegen. Die Silhouetten-Linie der ausgewählten Stadt wird jetzt von jedem Schüler freihändig auf das Papier übertragen. Für den sehbehinderten Schüler wird auf seine Nachfrage hin seine **Skyline mit schwarzem Edding verstärkt**, damit er die **Kontur** besser wahrnehmen kann. Während die sehenden Schüler mit einem dünnen, harten Bleistift vorzeichnen, wählt der sehbehinderte Schüler einen dicken, sehr weichen und sehr **dunklen Bleistift**. Hilfreich ist, wenn die Schüler notwendige **Materialien** für den Kunstunterricht **selbst verwalten** und aus der Klasse mitbringen. So hat der sehbehinderte Schüler ein Mäppchen mit verschiedenen schwarzen Filz- und Buntstiften in unterschiedlicher Stärke, weiche Bleistifte und farbige Klebe dabei.

Durchführung:

Die Skyline wird beim nächsten Arbeitsschritt mit schwarzem Filzstift oder schwarzem Edding nachgezogen. An dieser Linie entlang schneiden die Schüler aus. Wenn der sehbehinderte Schüler dies nicht so gut erkennen kann, wird die Skyline mit **Konturenpaste tastbar** gemacht. Nach dem Trocknen kann der Schüler die auszuschneidende Linie auch fühlen. Dann erhalten sie den Auftrag, einer kurzen Lehrerdemonstration zuzusehen. Alternativ könnte man den Auftrag auch jedem Schüler schriftlich geben, so dass jeder in seinem Arbeitstempo die Arbeit Schritt für Schritt abhaken könnte.

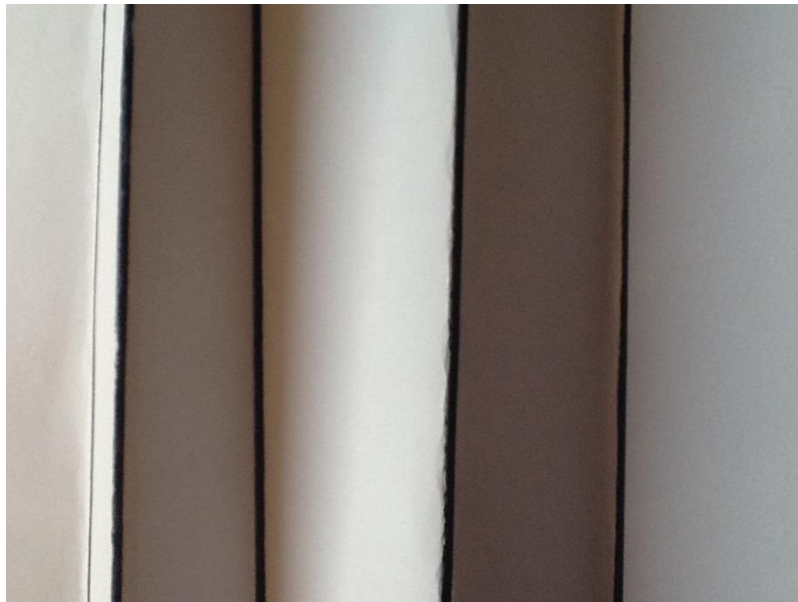
Bei der **Lehrerdemonstration wählt der sehbehinderte Schüler selbstständig einen Platz**, von dem aus er gut beobachten kann, welche Schritte die Lehrerin vormacht. Falls dies in einer großen Gruppe nicht möglich sein sollte, könnte er ein eventuell vorhandenes **Bildschirmlesegerät mit Tafelbildkamera** auf die Demonstration richten und von seinem Platz aus beobachten. Er achtet darauf, so zu sitzen, dass er nicht geblendet wird. Er sorgt selbst dafür, dass er entweder mit dem Rücken oder seitlich zum Fenster sitzt. Er zieht die Vorhänge bei Blendung zu und sorgt für **gutes Licht** bei der Demonstration. Der Schüler hat gelernt, dies alles **selbst zu beurteilen** und sich eigenständig darum zu kümmern.

Die Lehrerin zeigt, wie man den Papierstreifen vor sich auf eine weiche Unterlage legen kann. Generell sind für alle Schüler **kontrastreiche Unterlagen** vorhanden, auf denen sich die weiße Rückseite des dicken Papiers gut sehen lässt. Das ist für den sehbehinderten Schüler wichtig, aber alle anderen Schüler profitieren auch von besonders guten Arbeitsbedingungen.

Die Kante einer geschlossenen Schere und ein Lineal werden genutzt, um Einkerbungen / Falzen anzubringen. Dies wird nicht nur demonstriert, sondern zusätzlich **verbalisiert**.

Die Schüler arbeiten nach dieser Anleitung in ihrem **eigenen Arbeitstempo**. Sie betrachten die Rückseite der Bildvorlage und entscheiden, welche Stellen Häuser- und Dachkanten sein könnten. Hier geht es um das Herausarbeiten von Bereichen der Skyline, die später plastisch erscheinen soll, indem sie weiter vorn oder eher hinten liegt. Gezeigt wurde in der Demonstration, wie mit kräftigem Druck Falzlinien eingekerbt werden, die jeweils komplett von oben nach unten durchlaufen.

Der sehbehinderte Schüler lässt sich bei Bedarf von einem Mitschüler oder der Lehrerin die **Vorlage** oben und unten so **markieren**, dass er sich vor dem Falzen **schwarze Hilfslinien** ziehen kann, indem er mit einem dicken Filzstift den obersten und untersten Punkt der Falzlinie verbindet. Am Strich entlang verläuft dann die Falz.



Der „Skyline-Streifen“ wird umgedreht. Jetzt erfolgt die grafische und malerische Bearbeitung. Dafür befestigt jeder Schüler seine Silhouette rechts und links mit Krepp-Klebeband auf dem abgedeckten Arbeitsplatz. Als Unterlage für die Arbeit dient für alle Schüler an jedem Gruppentisch eine Wachstuchdecke, die matt ist und einen **Kontrast zu der Schülerarbeit** bietet. Der sehbehinderte Schüler leuchtet sich seinen Arbeitsplatz zusätzlich mit einer transportablen Lampe aus.

Die Schüler erhalten den Auftrag, die Skyline mit Einzelheiten zu versehen. Das können Fensterandeutungen, Bäume, weitere Dachformen, Kamine oder Türme sein. Bäume können zum Beispiel als Umriss hinzugefügt werden. An Dachkanten und Fenstern können Schattenbereiche schraffiert werden. Im Sinne des **Nachteilsausgleichs** müssen Ungenauigkeiten beim Malen / Zeichnen toleriert werden.



Dann wird nach dem Trocknen der Hintergrund mit dem Vordergrund verbunden, indem die Schüler entlang der Falzlinien das Stadtbild nach hinten und vorne falten. Die Bereiche, die auf dem Untergrund kleben sollen, werden gekennzeichnet. Die gekennzeichneten Flächen werden mit Klebe bestrichen. Der sehbehinderte Schüler nutzt hierfür mit Pigmenten **gefärbte Flüssigklebe** oder einen **farbigen Klebestift** (Bastel- oder Schreibwarenbedarf), damit er erkennen kann, ob die Klebe gleichmäßig verteilt ist. Die Skyline wird nun so auf das Hintergrundbild des Himmels gelegt, dass beide Bildkanten am unteren Ende abschließen. Die Skyline wird so gestaucht, dass rechts und links kein Papier übersteht. Ein dreidimensionaler Effekt entsteht. Außerdem ist **fühlbar**, dass die Kanten aus dem Bild herausragen.

Bis die Klebe trocknet, kann man die Skyline mit Wäscheklammern am „Himmel-Hintergrund“ fixieren. Falls das Papier zu starr ist und nicht gut auf dem Untergrund klebt, darf es getackert werden.

Reflexion:

Die Schüler stellen ihre Bilder vor. Anschließend reflektieren und beurteilen sie ihr Arbeits- und Sozialverhalten möglichst selbstständig anhand der am Stundenanfang selbst genannten Hinweise. Die zu Beginn der Arbeitsphase besprochenen Bewertungskriterien können von den Schülern selbst genutzt werden, um die eigenen Bilder kritisch zu überprüfen.



Thema: „Skyline“

	Unterrichtsaktivitäten	Kommentar
Einstieg	von den Schülern recherchierten Silhouetten ihrer jeweiligen Lieblingsstadt im Plenum vorstellen, besprechen; Arbeitsplätze selbst einrichten	Evtl. Vergrößerungen vorher am Kopierer machen, verschiedene Wahrnehmungen von Skylines thematisieren, evtl. Simulationsbrillen aufsetzen und in die Ferne schauen, Übersicht über eigenen Arbeitsplatz erhalten, S. sorgt selbst dafür, dass Blendung vermieden wird und die eigene Lichtquelle ausreichend Platz hat
Hinführung	Silhouetten-Linie der ausgewählten Stadt auf A3 Papier übertragen, Skyline ausschneiden	Auf Nachfrage wird Skyline des sehbehinderten Schülers mit dunklem Edding schwarz verstärkt, Verstärken der Skyline mit schwarzem Edding, evtl. mit Konturenpaste zusätzlich fühlbar machen
Durchführung	Lehrerdemonstration: Falzen	Demonstrieren und verbalisieren, sehbehinderter Schüler darf sich Platz nach „bester Sicht“ aussuchen, Falzlinien werden auf Nachfrage für ihn mit Edding sichtbar gemacht

	Grafische und malerische Bearbeitung der Skyline, nach dem Trocknen Fixieren auf dem Hintergrundbild	Auf guten Kontrast des Bildträgers zur Unterlage achten! Ungenauigkeiten tolerieren! Sehbehinderter S. nutzt farbige Klebe, transportable Einzelplatzleuchte
Abschluss	Gegenseitiges Vorstellen der Bilder, Reflexion des Arbeits- und Sozialverhaltens, Überprüfen der Bilder durch vorher festgelegte Bewertungskriterien	Nutzen des Bildschirmlesegerätes für alle S.

Literatur:

Ahlers, A.: Künstler des Expressionismus. Köln 1993

Gerlinde Blahak: Dreidimensionales Gestalten mit Papier. Einfach und schnell falten, kleben und bemalen. 5.-10. Klasse. Buxtehude 1/2010

Susann Lokatis-Dasecke, Bärbel Wolter: Gemeinsam kreativ. Integrativer Kunstunterricht mit blinden Schülerinnen und Schülern. Handreichungen zum Kunstunterricht für interessierte Lehrkräfte der Regel- und Sonderschulen. Würzburg 2008

E. Csocsan: Kunstunterricht bei Kindern mit Sehschädigung. In: Didaktik des Unterrichts bei Kindern mit Sehschädigungen in unterschiedlichen Unterrichtsformen, Dortmund 1999

K. Spitzer, M. Lange: Tasten und Gestalten. Hannover 1988

Zimmer, R.: Handbuch der Sinneswahrnehmung. Freiburg 1995

Ulrike Hesse u.a. (AG Integration): Integration blinder und sehbehinderter Schülerinnen und Schüler. In: VBS: Zeitschrift blind – sehbehindert, 132 /2012, Sonderheft zu 3/2012: „Positionen“, Würzburg 2012, S. 24-27

ISaR-Projekt / Didaktikpool:

J. Hörnig: Das Haus

Judith Schulz: Ideen für den Kunstunterricht mit sehgeschädigten Schülern

Judith Schulz: Kunstunterricht im GU

E. Zollitsch, E. Csocsan: Miteinander Lernen macht Spaß

Anhang:

